Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 2. August 1883. Nr. 355.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Für die Kaiserzusammenkunft in Ischl ist österreichischerseits folgendes Programm aufgestellt:

Am 8. August, an welchem Tage Kaiser Wilhelm, wie wir schon gemeldet haben, Mittags um 12 Uhr in Ischl einzutreffen gedenkt, wird Kaiser Franz Josef seinem hohen Gaste bis Ebensee entgegenfahren. Kaiserin Elisabeth dagegen gedenkt die beiden Monarchen auf dem Bahnhofe in Ischl zu erwarten. Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, General-Intendant Baron Hofmann und Bürgermeister Koch werden den deutschen Kaiser im Hotel „Kaiserin Elisabeth", wohin das österreichische Kaiserpaar denselben vom Bahnhofe aus begleiten wird, empfangen. Nachmittags 3 Uhr findet zu Ehren des deutschen Kaisers in der Kaiservilla ein Galadiner statt. Nach dem Diner ist eine Spazierfahrt der beiden Monarchen nach Laufen in Aussicht genommen. Um 7 Uhr folgt eine Galavorstellung im Ischler Theater, in welcher drei Nummern aus den Ballets „Spielmann", „Melusine" und „Margot" mit den ersten Kräften zur Aufführung kommen sollen. Nach Schluß der Gala-Vorstellung wird in der Kaiser-Villa ein Souper servirt werden. Am folgenden Tage um 3 Uhr Nachmittags wird Kaiser Wilhelm seine Reise nach Babelsberg fortsetzen.

— Bei den diesjährigen größeren Kavallerieübungen werden die sämmtlichen Regimenter der Garde-Kavallerie-Division zu vier Eskadrons zunächst viertägige Brigadeübungen einschließlich der Uebungen im Treffenverhältniß und demnächst unter Heranziehung einer reitenden Batterie des Gardekorps fünftägige Uebungen im Divisionsverbande abhalten. Bei dem 1., 2., 3., 5. und 6. Armeekorps werden die Regimenter ebenfalls zu vier Eskadrons zu Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande während neun Tagen zusammengezogen, wozu vom dritten Uebungstage an auch eine reitende Batterie des betreffenden Armeekorps tritt. Die fünften Eskadrons der Garde-Kavallerie-Regimenter sollen zu den Uebungen der Garde-Infanteriedivision herangezogen werden. Zu den größeren Felddienstübungen der Potsdamer Garnison ist vor einigen Tagen eine Batterie des Gardekorps von Berlin dorthin abgerückt und in Bornstedt einquartiert.

Berlin, 1. August. Die letzten Nachrichten über die entsetzliche Katastrophe auf Ischia lassen erst die ganze Größe des Unglücks erkennen. Selbst die Ziffer von 5000 Todten scheint noch hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben. Wir stellen die heute vorliegenden Nachrichten im Folgenden zusammen:

Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde mehrt sich der Schrecken und das Entsetzen, je mehr Details über das Unglück bekannt werden. Auch der Vesuv befindet sich in einer gewaltigen Erregung; seit vierundzwanzig Stunden ist der Ausbruch desselben stärker, als seit langer Zeit. Die Zahl der Todten, welche dem Erdbeben auf Ischia zum Opfer gefallen sind, wird jetzt schon auf 5 bis 6000 angegeben. In Casamicciola steht auch nicht ein Haus aufrecht. Am Montag Mittag, also 36 Stunden nach dem Eintritt der Katastrophe, wurden noch Verwundete aus den Trümmern gerettet, darunter zehn Kinder. Etwa 1000 Soldaten halten die Sicherheit aufrecht und sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Man fürchtete Diebstähle durch den neapolitanischen Pöbel, da viel Geld und Kostbarkeiten sich unter den Trümmern befinden. Eine griechische Familie führte beispielsweise ein Vermögen von 100,000 Lire in Werthpapieren mit sich, die im Schutt begraben sind. Unter den Todten befinden sich mehrere Deutsche, darunter auch Damen. Einer von ihnen, Namens Albert Becher, soll aus Berlin sein, ein anderer war ein deutscher Botaniker. Die Thaten eines deutschen Arztes, der zuerst den Verwundeten Hülfe brachte, wurden von allen hiesigen Blättern gepriesen. Unter den Todten befinden sich etwa 1200 Badegäste. Die Besucher des von Holz erbauten Theaters am Meere, wo eine neapolitanische Truppe Offenbach's Operette „Die Räuber" zur Darstellung brachte, sind sämmtlich gerettet, obwohl die Lichter des Hauses verlöschten und dasselbe in Brand gerieth. Die Wehklagen der lebendig Begrabenen und der Verwundeten erfüllten während der ganzen Nacht nach der Katastrophe die Luft und vermehrten das ungeheure Grausen dieser Nacht.

Wir schließen hieran zunächst die neuerdings eingetroffenen Telegramme des „W. T. B.":

Neapel, 1. August. Der Minister Mancini besuchte während seiner Anwesenheit das Pellegrinihospital, wohin zahlreiche Verwundete von Casamicciola gebracht worden sind, und sprach dem gesammten Personale des Hospitals, insbesondere den barmherzigen Schwestern, für ihre den Verwundeten geleisteten aufopfernden Dienste seine Anerkennung aus. Auch in der Spitalkirche sind Verwundete untergebracht. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft des rothen Kreuzes, darunter die Damen Ravaschiesi und Meuricoffre, haben sich mit Binden, Charpie und Medikamenten nach Casamicciola begeben, um dort eine Ambulanz einzurichten. Die Soldaten auf Ischia setzen ihre Arbeiten unausgesetzt in angestrengtester Weise fort, unter denselben sind mehrfach Fälle von Sonnenstich vorgekommen. Seit zwei Tagen werden ein Lieutenant, ein Sergeant und zehn Mann vom elften Artillerieregiment vermißt, man besorgt, daß dieselben irgendwo verschüttet seien.

Casamicciola, 1. August. Der König besuchte heute anderthalb Stunden die Unglücksstätte und war beim Anblick derselben sichtlich gerührt. Die weinende Volksmenge begrüßte den König ehrfurchtsvoll und bezeigte ihren Dank für die königl. Theilnahme. Auf dem Stadtplatz empfing der König den Bischof von Ischia, welcher ein Schreiben des Erzbischofs von Neapel überreichte, und sprach dem Bischof für die von demselben bewiesene Mildthätigkeit seine Anerkennung aus. Wegen der in Folge der Hitze eingetretenen raschen Verwesung der Leichname ist die Luft verpestet.

Heute Mittag 12½ Uhr wurde eine neue Erderschütterung mit unterirdischem Getöse wahrgenommen.

Ausland.

Rom, 31. Juli. Nach den neuerlich hier eingetroffenen telegraphischen Meldungen, welche die Situation auf Ischia als entsetzlich darstellen, beziffert sich die Zahl der Todten auf ungefähr 5000. Allerorten gräbt man Verschüttete aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude. Mehr als dreitausend Verwundete sind schon nach Neapel gebracht worden. Der König Humbert wird heute Nachts von Monza nach Casamicciola abreisen. Bei den Rettungsarbeiten sind heute drei Soldaten von einstürzenden Trümmern getödtet worden. Die Bewohner der Insel, die mit dem Leben davongekommen, sind von der entsetzlichen Katastrophe niedergeschmettert.

Der Arbeitsminister Genata leitet die Ausgrabungsarbeiten persönlich und sorgt speziell für eine genügende Desinfektion der schon in Fäulniß übergegangenen Leichen, um den Ausbruch einer Epidemie zu verhüten.

An weiteren Spenden sind bisher eingelaufen von dem neapolitanischen Provinzialrath 100,000 Franks, von der Stadt Turin 5000 Frks., von der Stadt Mailand 4000 Frks., vom Herzog von Aosta 3000 Frks., von der Handelskammer in Neapel 10,000 Frks.

Ueberall sind öffentliche Subskriptionen zur Linderung des Elends eingeleitet worden.

In Neapel selbst folgt das Volk in stiller Prozession den langen Schaaren von Verwundeten, die von der Unglücksstätte hier eintreffen.

Casamicciola, 30. Juli, Nachts. Casamicciola ist nicht mehr; das blühende Städtchen ist nur ein einziger Trümmerhaufen. Die Kirche allein, deren massiver Bau den gewaltigen Erdstößen widerstanden, ragt empor aus den Ruinen. Das Schiff, die Sakristei und die Taufkapelle sind zu Todtenkammern transformirt worden; Leiche reiht sich an Leiche, zumeist sind alle gräßlich verstümmelt, und ohne Unterlaß kommen Sappeur-Detachements, welche auf die Todten neue Leichen schichten. Immer höher wächst die Mauer von Menschenleibern, und da draußen in den trümmererfüllten Straßen sieht man überall, soweit das Auge blickt, zerschmetterte Leichen. Es sieht aus, als ob ein Straßenkampf in den Straßen des vorgestern Abend noch so lieblichen, idyllischen Städtchens getobt hätte.

Insbesondere in der gegen Epomeo aufsteigenden Bergstraße hat der Tod seine reichste Ernte gehalten. Verlassen sind die Straßen; was nicht erschlagen wurde, flüchtete, und den wenigen im Weichbilde der unglücklichen Stadt Verbliebenen hat die grause Katastrophe den Verstand geraubt; weinend umstehen sie, die Luft mit ihrem Jammergeschrei füllend, ihre zerstörten Heimstätten.

Noch ist es unmöglich, die Zahl der Opfer zu zählen oder auch nur annähernd zu bestimmen. Von allen Seiten strömen die Retter herbei, um dem Tod noch zu entreißen, was noch lebt unter den grauenhaften Trümmern. Schreckliche, herzzerreißende Szenen, welche in ihrer Gräßlichkeit die Feder auch nicht annähernd zu schildern vermag, spielen sich aller Orten ab und es gehören stählerne Nerven dazu, den greulichen Anblick zu ertragen. Herzzerreißend ist das Jammergeschrei der zumeist tödtlich Verwundeten, die aus dem Schutte gezogen werden und das schauerliche Winseln und Rocheln, das allerorts aus den Ruinen hervordringt. Dazu das Jammern der Eltern, der Kinder, die händeringend die Unglücksstätten umstehen und das Rettungswerk eher noch erschweren.

Die Soldaten unter der Leitung des Genie-Direktors und des Kommandanten des 8. Armeekorps arbeiten mit einem Heldenmuth ohnegleichen, unbekümmert um die Todesgefahr, in der sie selbst schweben, an dem Rettungswerk. Die Zivilbehörden unterstützen die militärischen Autoritäten in löblichster Weise. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genata, selbst besucht mit Lebensgefahr alle Häuser und nimmt oft persönlich an den Rettungsarbeiten Theil. Nicht allein Casamicciola, die ganze Insel ist ein Trümmerhaufen. Die Insel Ischia ist in buchstäblichem Sinne des Wortes eingestürzt!

Alles liegt in Trümmern, die Städte, die einzelnen hier und dort zahlreich gesäeten Casinen, Villas, Dörfer, die reizenden Vignen und Gehöfte — alles Schutt und jeder dieser Schutthaufen birgt zur Stunde noch menschliche Leiber. Alle Wege, alle Straßen, die Ischia durchziehen, sind besäet von Leichen und zwischen bäuerlich gekleideten Gestalten bemerkt man Männer in städtischer Sommertracht, Damen in eleganter Soireetoilette; aber zu erkennen vermag diese Leichen Niemand, die niederstürzenden Trümmer haben die Gesichter zur Unkenntlichkeit zerquetscht und zerschmettert.

Wer vermag die Zahl der Opfer zu zählen!? Man sagte fünftausend; aber es ist zu befürchten, daß sogar diese erschreckend große Ziffer auf optimistischen Angaben beruht. Von den Eingeborenen sind nur Wenige, sehr Wenige, eine verschwindend kleine Anzahl dem gräßlichen Tode entgangen. War doch die Katastrophe in später Abendstunde erfolgt und ruhten die Insulaner von den Mühen der zu Ende gegangenen Arbeitswoche in dem Innern ihrer Häuser.

Eine Todtenliste ist vorläufig verfaßt worden von denjenigen Notabilitäten, welche als Badegäste auf Ischia weilten und deren Tod konstatirt werden konnte. Wir lesen die Namen: Carlo Cacace Garavini sammt Frau und Familie, die Kommandeurs Cappone und Esti, Graf und Gräfin Isolta, General-Lieutenant D. R. Zayzi sammt Frau und Tochter, Familie Pompeo, die Tochter des Advokaten Buffo. Der Advokat Toadi wurde schwer verwundet aus den Trümmern gezogen.

In dem Maße, als das Agnoszirungswerk fortschreitet, wird die Todtenliste immer größer. Die Regierung hat umfassende Vorsorge zur Bergung der Verwundeten getroffen. Sechzig große Sanitätsbarken sind über Auftrag des Ministers Genata bereits errichtet; im Laufe der heutigen Nacht werden sie noch fertig gestellt. Das Hafen-Admiralat hat eine ganze Flottille von Tendern, Mouches zur Bergung der Verwundeten nach Ischia dirigirt.

Von Castellamare sind zwei Kriegsdampfer, ein Lazarethschiff und das gesammte Flotten-Sanitäts-Personal nach der Unglücks-Insel abgegangen. Die Leichen fangen an, in Verwesung überzugehen, denn die Hitze ist furchtbar; pestilenzialische Miasmen erfüllen schon die Luft. Ganze Schiffsladungen von Kalk und große Massen von Karbolsäure wurden nach Ischia geschickt. In Neapel ist die Verzweiflung eine allgemeine. Die Börse ist bis auf Weiteres geschlossen. Der König ist gestern Abend von Raconigi abgereist und wird morgen in Casamicciola eintreffen. (N. W. T.)

Provinzielles.

Stettin, 2. August. In der nächsten Zeit wird das Erscheinen einer königlichen Kabinetsordre erwartet, durch welche verschiedene Truppen-Dislokationen angeordnet werden. Die Ausführung der Dislokationen vollzieht sich bekanntlich mit Rücksicht auf die Servis-Bestimmungen frühestens ein halbes Jahr nach der Anordnung. Wie verlautet, ist an die Stadtbehörde zu Bromberg bereits die Nachricht gelangt, daß es in der Absicht der Militärbehörde liegt, die dortige Garnison um ein Kavallerie-Regiment zu vermehren, und angefragt worden, ob die nöthigen Stallungen für die Pferde des Regiments vorhanden wären. Die Verlegung soll Anfang nächsten Jahres, spätestens am 1. April 1884 erfolgen. Das zweite Armeekorps, um welches es sich dabei handelt, ist mit Kavallerie nicht genügend ausgestattet; sehr wahrscheinlich dürften die in Aussicht stehenden Dislokationen noch eine weitere Verstärkung der Kavallerie in den östlichen Grenz-Provinzen mit sich bringen.

— Der Kultusminister hat an die Provinzial-Schulkollegien in Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 12. Mai d. J. die in demselben vorbehaltenen weiteren Bestimmungen ergehen lassen, damit die kirchliche Schulfeier des bevorstehenden vierhundertjährigen Gedächtnißtages der Geburt Dr. Martin Luthers, entsprechend der Absicht des Königs, in den höheren Schulen in würdevoller Weise ausgeführt werde. Nach den als maßgebend angegebenen Gesichtspunkten soll das Kirchenfest am 10. November in allen evangelischen (d. h. der evangelisch-unirten oder lutherischen Konfession angehörigen) Schulen gefeiert werden. Alle den beiden Konfessionen zugehörigen Lehrer und Schüler müssen daran Theil nehmen. Der Festtag bleibt lektionsfrei. Die Bedeutung des Tages wird durch einen Vortrag des Direktors oder eines Lehrers erläutert. Die Feier findet öffentlich statt. „Den Lehrern ist es zur ernsten Pflicht zu machen, sich in ihren Ansprachen der Angriffe auf andere Religionsgesellschaften zu enthalten; auch bei die Wahl der Bücher, welche etwa zur Vertheilung gelangen, ist die entsprechende Rücksicht zu nehmen. Die vollste Anerkennung der reichen Segnungen, welche das Reformationswerk Luther's über Deutschland gebracht hat, ist mit dieser Rücksichtnahme durchaus vereinbar."

— Die jüngst aufgeworfene Frage: „Wo ist Miß Wanda?" wird von der genannten Dame selbst dahin beantwortet, daß sie sich zur Zeit munter und wohl als Mitglied des Zirkus Renz in München befinde. Die Briefschreiberin fühlt sich sodann zu folgender weiteren Aufklärung veranlaßt: „Am 23. April 1882 wurden mir, Miß Wanda, mehrere Werthsachen entwendet. Die königliche Polizeibehörde zu Bromberg, welcher davon Anzeige gemacht wurde, fand die entwendeten Werthsachen auch bei dem Thäter vor und übergab die Sache der dortigen Staatsanwaltschaft zur weiteren Behandlung. Wir wurden jedoch später von Seiten des Gerichts bewogen, den gestellten Strafantrag — der Thäter gehörte nämlich zu den sogenannten Angehörigen im Sinne des Strafgesetzes — zurückzunehmen, so daß das eingeleitete Strafverfahren eingestellt wurde. Hierauf erhielten wir und zwar am 3. d. Mts. Anweisung, binnen 8 Tagen die durch den erwähnten Strafprozeß verursachten Kosten zu 47,80 Mark an das königliche Hauptsteueramt Bromberg zu bezahlen, welchem Auftrage wir laut Postaufgabeschein vom 9. Juli 1883 pünktlichst nachgekommen sind. Wenn gleichwohl die Aufforderung der königlichen Staatsanwaltschaft Bromberg, datirt vom 17. Juli 1883, erfolgte, so kann dies nur in Folge Versehens geschehen sein, da uns von anderen Kosten nichts bekannt ist. Ergebenst ꝛc. Erdhold und Franziska Schwandtke, genannt A. F. Frankloff und Miß Wanda."

— Herr Operettensänger Max Weiß vom Elysium-Theater ersucht uns, mitzutheilen, daß er mit dem gestrigen Tage seinen Kontrakt mit Herrn Direktor Lautenburg gelöst habe.

— Der hiesige Germania-Ruder-Klub gedenkt sich an der demnächst in Dresden stattfindenden Regatta an zwei Rennen zu betheiligen, auch beabsichtigt derselbe für nächsten Sommer in Stettin eine größere Regatta zu veranstalten und dazu die bedeutenderen auswärtigen Ruder-Gesellschaften zur Konkurrenz einzuladen.

— In der Pionier-Badeanstalt ist gestern wiederum ein Unglücksfall vorgekommen, ein junger Kaufmann ertrank beim Baden und konnte nicht gerettet werden. Die Leiche wurde am Abend aufgefunden.

— Bei der Centralstelle für Vereinsarmenpflege meldeten sich im Monat Juli 562 Personen, davon wurden 87 Hülfesuchende mit Mittagessen, 409 mit Nachtquartier und 11 mit Brod unterstützt,

8 Personen wurden an die Spezialvereine überwiesen, während 47 Gesuche als unbegründet zurückgewiesen wurden.

— Der arbeits- und domizillose Bäckergeselle Oskar Gruhn wurde gestern Abend 3/4 10 Uhr vor dem Hause Mönchenbrückstraße Nr. 5 mit gebrochenem linken Unterschenkel aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

— Der Tagelöhner August Moche verunglückte vorgestern auf dem Gute Stolzenburg dadurch, daß er versuchte, in einer Häckselmaschine Stroh nachzuschieben und hierbei die rechte Hand von der Welle erfaßt und so mit in das Getriebe gezogen wurde daß die Finger abgeschnitten und auch die übrigen Handknochen stark beschädigt wurden. Der Verunglückte ist nach dem Krankenhause geschafft.

— Der Bäckergeselle Gustav Günther entwendete gestern seinem Arbeitgeber, dem Bäckermstr. Meyer, eine größere Quantität Zucker und wurde deshalb in Haft genommen.

— Aus einem Komtoir Hagenstraße 5 wurden gestern, anscheinend von einem Bettler, 3 Ueberzieher im Werthe von 60 M. gestohlen.

⁎ **Greifswald**, 2. August. Der Baltische Zentralverein für Bienenzucht wird vom 4. bis 6. September eine Bienenzucht-Ausstellung in Demmin halten. Die Behörden der Stadt haben bereits 200 M. zu Medaillen ausgesetzt und damit bewiesen, daß sie der Ausstellung mit besonderem Wohlwollen entgegen kommen. Die Mitglieder des Zentralvereins werden nun sicherlich, wie auf früheren Ausstellungen, dafür Sorge tragen, die Ausstellung möglichst reichhaltig zu beschicken. Es kommen außer den bereits erwähnten Medaillen der Stadt Demmin die große goldene Medaille aus der Stiftung des königlichen Oberpräsidenten Herrn Grafen Behr-Negendank, einige andere Medaillen, Geldpreise und Ehrendiplome zur Vertheilung. Wie gewöhnlich werden folgende 5 Gruppen der Ausstellung sein: 1) lebende Bienen, 2) Bienenwohnungen, 3) Geräthe der Bienenzucht, 4) Produkte der Bienenzucht (Honig und Wachs), 5) Lehrmittel der Bienenzucht. Eine Verloosung ist genehmigt. Es werden 3000 Loose a 50 Pfg. ausgegeben. Die Gewinne bestehen hauptsächlich in schönem Honig, der in der Ausstellung angekauft werden wird. Außerdem wird Gelegenheit geboten werden, Honig nach Bedarf einzukaufen.

Daß die Bienen auf den Ausstellungen sich sehr gutmüthig zeigen, ist bereits seit Jahren auf den früheren Ausstellungen zu Stralsund, Greifswald, Anklam und an vielen anderen Orten genugsam bekannt geworden. Auch werden wieder verschiedene Bienenzüchter es sich zur Aufgabe machen, über das Leben der Biene, über ihren Bau, über die Königin und was sonst dahin gehört, Auskunft zu geben. Zu dem Zwecke werden auch Beobachtungskästen ausgestellt werden, in denen hinter Glasscheiben ohne die geringste Gefahr eine nähere Betrachtung möglich ist An den Vormittagen des 4 und 5. September werden auch Vorträge über Bienenzuchtfragen gehalten werden, zu denen für Alle, die sich dafür interessiren, der Zutritt unentgeltlich freisteht. Ein ausführliches Programm wird rechtzeitig veröffentlicht werden.

Greifswald, 31. Juli. Heute feierte hier unter allgemeiner Theilnahme nicht nur der akademischen, sondern auch weiterer Kreise der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. Julius Budge sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Geboren zu Wetzlar am 6. September 1811, promovirte Budge vor nunmehr 50 Jahren an der Berliner Hochschule, um sich bald darauf in Bonn als Privatdocent zu habilitiren. Im Jahre 1847 zum außerordentlichen Professor befördert, wurde er 8 Jahre später zum Ordinarius ernannt und folgte dann im Jahre 1856 einem Rufe als ordentlicher Professor der Anatomie nach Greifswald, wo er seit dieser Zeit ununterbrochen als anregender akademischer Lehrer und unermüdlich forschender und weiter arbeitender Gelehrter gelebt hat.

× **Greifenberg**. 1. August. Laut amtlicher Bekanntmachung des Landrathsamtes wird der Einquartierungsplan festgestellt für die vom 20. bis 31. d. Mts. hier und in der Umgegend stattfindenden Kavalleriemanöver. Darnach kommen hier ins Quartier der Stab der 3. Kavalleriebrigade, der Stab des pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9 nebst Mannschaften und eine reitende Batterie, während die 11. Dragoner und die 2. Kürassiere in den nächsten Ortschaften der Umgegend bleiben. Außerdem bleiben 2 Eskadrons des 3 Dragoner-Regiments während dieser Zeit hier. Unsere Garnison marschirt am 5. d. M. zum Regimentsexerzieren in die Gegend von Treptow und wird am 18. d. M. wieder einrücken.

†† **Tempelburg**, 1. August. So günstig auch die Ernteaussichten in hiesiger Gegend waren und mindestens eine gute Mittelernte zu erwarten war, so hat das bereits vierzehn Tage lang anhaltende Regenwetter die Hoffnungen der Landwirthe sehr getrübt. Ein großer Theil des Roggens liegt auf dem Schwaden, da die Witterung es nicht einmal gestattet, denselben in Stiegen zu setzen, und beginnt auszuwachsen; nicht viel besser ist das Getreide daran, was noch auf dem Halm steht und bereits überreif ist; die vergangene Nacht hindurch hatten wir hier schwere Gewitter mit fast wolkenbruchartigem Regen begleitet und hofft man, daß nach den Gewittern ein Umschlag des Wetters stattfinden wird, was um so erwünschter ist, da sonst der Roggen dem Verderben ausgesetzt sein dürfte Die Strohpreise sind in jüngster Zeit hier wesentlich gestiegen und theurer wie solche das ganze Jahr bisher gewesen sind. Die Händler, welche bereits für das in hiesiger Gegend Ende August und Anfang September d. J. stattfindende Manöver Aufkäufe machen, bezahlen für altes Stroh 24 und für neues Stroh 27 M. per Schock.

Eine herrschende Unsitte bei Kranken-Besuchen.

Ach Gott, wie sehen Sie aus! — Wie sind Sie so blaß, wie haben Sie abgenommen, seit ich Sie das letzte Mal gesehen! So und ähnlich tönt es oftmals aus dem Munde theilnehmender Besucher dem nach Hülfe und Trost sich sehnenden Kranken entgegen. Er, der mit ängstlicher Miene und gespannter Aufmerksamkeit auf jedes Wort des Arztes und der Angehörigen horcht und dem jede beruhigende, tröstliche Versicherung ein Labsal und ein Lebensbalsam ist, muß plötzlich aus dem Munde eines Verwandten und Bekannten eines Bruders oder einer Freundin die erschreckende Kunde vernehmen, wie sehr sein Befinden, sein Zustand auf Andere einen ungünstigen, schlimmen Eindruck macht. — Klingen solche Worte nicht so recht hoffnungslos, so zweideutig, fast wie ein Todesurtheil? Manchmal gewiß! Solche Aeußerungen bei Krankenbesuchen sind eine viel verbreitete arge Unsitte, die eine scharfe Rüge, die Tadel verdient.

Womit beschäftigt sich der Kranke, der Leidende, namentlich wenn er ans Bett gefesselt ist? Gewiß am allermeisten mit sich selbst und mit seinem Zustand. Wenn man in gesunden Tagen über noch so Vieles klagt, so hören wir in Zeiten der Krankheit nur eine Klage und diese gilt den Leiden und Beschwerden, mit denen man heimgesucht ist, sie gilt der inhaltsschweren Frage: Werde ich wieder gesund? Die große Mehrzahl der Menschen hält sich am Leben, so daß der Tod sich meistens in Form von Krankheit ankündigt, so ist es auch begreiflich, wenn bei vielen Kranken alles Sinnen und Denken auf diesen einzigen Gegenstand gerichtet ist, daß die Gedanken hin- und herwogen zwischen dem „Ja" und „Nein" und das Gemüth zwischen Furcht und Hoffnung schwebt. Jeder Augenblick ordentlichen Befindens, jeder auch noch so kurz dauernde Schlaf, jede neue Arznei ist für den Leidenden ein Trost und ein Hoffnungsstern, seine Phantasie beschäftigt sich bereits mit Plänen für die Zukunft, denn er sieht sich im Geiste geheilt und wieder im Besitz der Gesundheit. Das sind zwar nur Phantasiegebilde, nur Luftschlösser, die an sich Null und Nichts, aber für den Kranken doch nicht so leer und gehaltlos sind, denn nicht nur ist er einen Augenblick seinen Leiden enthoben, sondern durch die freudige Stimmung, durch die Erhebung des Gemüthes strömt gleichsam neue Lebenskraft durch seinen Körper; sein ängstliches, herabgestimmtes Wesen weicht und heitere Gefühle bemächtigen sich seiner, die gesunkenen Lebensgeister werden angefacht und die Wiedergenesung wird dadurch, wo überhaupt möglich, thatsächlich befördert. So viel vermag die Macht des Gemüths auf den Körper. — Kommt dagegen ein Besuch und giebt derselbe dem ersten Eindruck, den der Kranke auf ihn macht, aus Unkenntniß oder gerade um die Theilnahme zu bezeugen, in oben angedeuteter, an sich herzloser Weise Ausdruck, so muß das für den Kranken eine niederschmetternde Kunde sein, die man oft genug von seinen Zügen und aus den Gesichtern der Angehörigen lesen kann. Solche Redensarten sind für Kranke mindestens hart und gleichen Dolchstößen, die sie ins Herz treffen. Gar nicht selten sind dieselben aber von eigentlich schädlichen und nachtheiligen Folgen begleitet, denn das dadurch verzagte, hoffnungslose, kummerbeladene Gemüth lähmt und schwächt die Lebensenergie, durch die Depression des Nervensystems werden die innersten Lebensprozesse und damit das unbedingt nothwendige Naturheilbestreben herabgesetzt und gehemmt und so die Besserung, wo solche noch möglich, mitunter fast unmöglich gemacht oder wenigstens zurückgehalten. Derartige Folgen erstrecken sich auch auf die besorgten Angehörigen, sie werden verwirrt, ängstlich, selbst hoffnungelos, und der Arzt, wenn er kommt. hat oft große Noth. um in den geängstigten Gemüthern nur einigermaßen Ruhe herzustellen.

Auch solchen Kranken gegenüber, die selbst vom Sterben reden, hüte man sich, beizustimmen, oft ist es nur eine Herausforderung an den Besucher, um, wo immer möglich, von ihm eine gegentheilige Meinung zu vernehmen. Ob man Schwerkranke, die nach menschlicher Berechnung dem sicheren Tode verfallen sind, aufmerksam machen soll, ist eine offene Frage, die vom medizinischen Standpunkt mit Nein, vom theologischen mit Ja beantwortet wird. Hier wollen wir nicht entscheiden, denn sehr viel hängt vom einzelnen Falle ab, jedenfalls fällt diese Aufgabe in der Regel nicht den Krankenbesuchenden zu, sondern für diese gilt die ernste Mahnung vorsichtig zu sein, bei einem allfällig ungünstigen Eindruck, den der Kranke macht, mit seinen Gedanken nicht ohne Weiteres herauszuplatzen, um den Leidenden die wenigen Hoffnungssterne zu verdunkeln. Will man Kranke besuchen, so nehme man sich vor, denselben tröstend zu erscheinen, nicht aber die Hoffnung zu rauben. Vor Allem suche man aber beschränkte Schwätzer und Schwätzerinnen vom Besuche Schwerkranker fernzuhalten.

Kunst und Literatur.

Der 5. Band der mit Abbildungen und Karten illustrirten 13. Auflage von „**Brockhaus' Konversations-Lexikon**" ist mit dem 75. Heft zum Abschluß gelangt. Er führt den Text von Deidesheim bis Elektra fort und enthält 4643 Artikel, während in der vorigen Auflage der fünfte Band nur 2028 Artikel enthielt. Im Buchstaben D nehmen die Zusammensetzungen mit „Deutsch", deren Mittelpunkt „Deutschland und deutsches Reich" bildet, das Hauptinteresse in Anspruch; ihrer Wichtigkeit angemessen ist ihnen auch der größte Raum, mehr als ein Sechstel des ganzen Bandes, gewidmet. Die wichtigsten Artikel im Buchstaben E, soweit derselbe hier vorliegt, sind „Eisen" und die damit zusammengesetzten Worte, wie Eisenindustrie, Eisenerzeugung, Eisengießerei, an erster Stelle die „Eisenbahnen", welche in Bezug auf Bau und Betrieb, auf ihre nationalökonomische und militärische Bedeutung, ihre Geschichte, Statistik, Literatur, kurz nach allen Seiten hin mit gründlichster Fachkenntniß behandelt sind. Selbstverständlich finden sich daneben auch auf den übrigen Wissensgebieten durch Neuheit des Stoffs oder durch besonders ausgezeichnete Darstellung hervorragende Artikel; so die Biographie von Edison, dem Erfinder des Telephon und des elektrischen Glühlichts, die Städtebilder Dresden, Dublin, Edinburgh, die Artikel Demokratie, Ehe, Eid, Destillation, Desinfektion, Drainirung, Dünger, Dreschmaschine, Domänen, Docks und zahlreiche andere. Die Illustrationen des Bandes bestehen aus 8 chromolithographirten Karten, die, sämmtlich zu dem Artikel Deutschland und deutsches Reich gehörend, ein anschauliches Bild vom neuen wie vom alten Deutschland darbieten, aus 11 Tafeln mit über 100 Abbildungen in Holzschnitt und aus 60 in den Text gedruckten Figuren, Kärtchen und Plänen. Mit dem fünften Bande hat die neue Auflage, die sechzehn Bände umfassen wird, nahezu ein Drittel des Weges zurückgelegt, und bei ihrem ununterbrochenen raschen Fortschreiten steht die Vollendung des werthvollen, unentbehrlichen Werks in nicht mehr ferner Aussicht. [166]

Vermischtes.

— Die Kurliste Nr. 90 von Teplitz und Schönau, ausgegeben am 29. Juli, weist eine Frequenz von 6480 Personen nach, die sich auf 4720 Parteien vertheilen. Dazu wurden noch 15,530 Touristen und Passanten gezählt.

— (Ein Beitrag zum Deutschenhaß in Frankreich.) Ein junger Buchhändler erließ kürzlich, wie das „Regensburger Tageblatt" mittheilt, in der „Französischen Buchhändler-Zeitung" nachstehendes Inserat in französischer Sprache: „Ein junger Baier, der französischen Sprache mächtig und seit acht Jahren in einer Buchhandlung thätig, sucht eine Stelle in Frankreich. Man beansprucht für die erste Zeit kein Salair." Es lief darauf keine einzige Offerte ein, dagegen zwei Schreiben, eines anonym von Marseille, das andere mit fünf Unterschriften von Paris. Oben angeführtes Inserat war aus dem Buchhändlerblatt herausgeschnitten und aufgeklebt. Darunter auf französisch nachstehende Zeilen: „Man wende sich an die Bewohner des Dorfes Bazeilles im Regierungsbezirke Sedan, Departement der Ardennen, welches durch die baierische Armee eingeäschert wurde, nachdem sie zuvor Frauen, Kinder und Greise ermordet hatten. Unterzeichnet von einem belagerten Pariser, welcher mit Ungeduld nach Rache dürstet. Adressiren Sie obiges Schreiben an alle edlen und tapferen Deutschen, Kinder der großen Nation, welche Stellen in Frankreich suchen." Das zweite Schreiben lautet: „Die Angestellten einer französischen Buchhandlung lesen mit tiefem Abscheu in der „Buchhändler-Zeitung", daß ein junger Baier eine Stelle in Frankreich sucht. Untengenannte benachrichtigen den jungen Baier, daß es für die Deutschen keine Stellen in den anständigen Buchhandlungen Frankreichs giebt. Sie können dem jungen Deutschen sagen, daß es ohne ihn genug Spione in Frankreich giebt. Was das Journal betrifft, welches die Frechheit hatte, Ihre Anzeige einzurücken, so hoffen wir, es dies theuer bezahlen zu lassen. Es lebe Frankreich!"

— Eine Hochzeitsgesellschaft, die zusammen das Theater besucht — dieses lustige Schauspiel konnte man in Paris am Tage des Nationalfestes genießen. In der Oper fand Nachmittags eine Gratisvorstellung der „Hugenotten" für das Volk statt, was zur Folge hatte, daß bereits in der Nacht vorher todesmuthige Personen sich einfanden, um Queue zu bilden. Wer beschreibt aber das Staunen der Harrenden, als Morgens um 9 Uhr eine Hochzeitsgesellschaft, das junge Paar an der Spitze, anmarschirt kam und sich in der Queue aufstellte. Die junge Frau, mit Schleier und Orangeblüthenkranz geschmückt, strahlte vor Wonne, es war das erste Mal, daß man sie in die „Grand Opera" führte und noch dazu an einem für sie und die französische Nation so bedeutungsvollen Tage. Da man bis 1 Uhr bis zum Oeffnen der Oper warten mußte, nahm man gegen Mittag ein Picknick ein und der alte Onkel der Braut brachte sogar unter großem Jubel der Hochzeitsgesellschaft einen Toast auf die Neuvermählten aus. Ein benachbarter Wirth hatte für den nöthigen Wein gesorgt. Die Billetteure der Oper plazirten die Hochzeitsgäste in jener Seitenloge, welche im Winter stets von der Königin Isabella okkupirt wird, und die deshalb für eine größere Gesellschaft genügend Platz bietet. — Das junge Paar und die Schwiegereltern saßen natürlich in der ersten Reihe und applaudirten sich die weißen Glacee's entzwei. Da am Abend auf allen Plätzen von Paris bei rauschender Musik getanzt wurde, so dürfte der praktische Schwiegerpapa auch die Kosten für Ballsaal und Orchester gespart haben.

— (Im Nachtquartier.) Ein Reisender, der in einem überfüllten Gasthofe das Bett mit einem Fremden theilen sollte, sann auf ein Mittel, diesem die Lust, mit ihm in einem Bette zu liegen, schnell zu vertreiben. Zu diesem Zwecke hing er seinen Rock über den Stuhl und setzte den Hut darauf. Den letzteren schlug er mit einem Stock, den er mit beiden Händen faßte, mehrere Male von der Seite herab. „Was soll das bedeuten?" fragte ihn der Andere. — „Ich übe mich nur ein wenig," versetzte Jener, „denn ich bin Scharfrichter und soll morgen in B. den Raubmörder hinrichten." Kaum hatte der Reisende die Worte gesprochen, so war der Fremde schon aus dem Zimmer verschwunden und der Schlauberger sah sich im alleinigen Besitze des Bettes

— In einem Restaurant einer Mittelstadt Thüringens saßen die Gäste harmlos beim Frühschoppen und unterhielten sich lebhaft über Millöcker's „Bettelstudent". Während dieser Zeit passirt ein junger Herr, welcher die in der Stadt befindliche Forstschule besucht, das Zimmer, um in der anstoßenden Räumlichkeit seine Mittagsmahlzeit einzunehmen. Aufmerksam spitzt er seine Ohren, um dann an einen der Gäste, einen Berliner Herrn, seine Karte zu überreichen mit den Worten: „Sie haben in meiner Gegenwart wiederholt den Ausdruck „Bettelstudent" gebraucht — ich sehe mich dadurch veranlaßt, Ihnen meine Karte zu überreichen — die Folgen haben Sie sich selbst zuzuschreiben."

— Keine Sentenz in der ganzen Welt ist so häufig parodirt worden, als Seume's: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder 2c." Eine wenig bekannte Variation auf dieses beliebte Thema wird durch die soeben im Verlage von Otto Wermann in Altenburg erschienene Sammlung von Trinksprüchen der Vergessenheit entrissen. Das betreffende Verspaar lautet:

Wo man Bier trinkt, kannst Du ruhig lachen,
Böse Menschen trinken schärf're Sachen.

— Drach's schönes Lied: „Aennchen von Tharau" wird jetzt in Berlin wie folgt variirt: „Aennchen von Tharau ist's, die mir gefällt, spielt nicht Piano, ist hübsch und — hat Geld."

Wien. (Der vom Blitzschlag geköpfte Gloriette-Adler.) Im Jahre 1775 wurde bekanntlich von der Kaiserin Maria Theresia das Gloriette in Schönbrunn erbaut, auf dessen hoher Plattform in der Mitte ein mächtiger steinerner Adler, der einen vergoldeten eisernen Lorbeerkranz im Schnabel trägt, seine Fittiche weit ausbreitet. Diesen nun schon mehr als ein Jahrhundert auf seiner Höhe ruhig horstenden Adler hat sich bei dem am 21. v. Mts. stattgehabten Gewitter ein Blitzschlag zum Opfer ausersehen. An dem bezeichneten Tage zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zuckte über dem Gloriette ein Blitzstrahl, dem im selben Momente dort ein mächtiger Donnerschlag folgte, so daß das Gebäude in seinen Grundfesten erbebte. Der Blitz hatte auch, wie die erschrockenen, zur Zeit des Gewitters auf dem Gloriette anwesenden Besucher konstatiren konnten, im Gloriette selbst eingeschlagen. Der Kopf des Eingangs erwähnten Adlers flog, vom Blitzstrahl getroffen, sammt dem Lorbeerkranz über das Gloriette hinweg und wurde später am Teiche gefunden, während in demselben Momente die Saaldecke durchgeschlagen wurde und der Saal selbst mit Schutt, Trümmern und Glassplittern angefüllt war. Der Blitz pflanzte sich nach beiden Seiten an den Kupfersäumungen des Daches und den Eisenschließen der Saalfenster fort, durchschlug beim südöstlichen Eingang die Saalecke, fuhr sodann an der linken Saalecke in Zickzackwendungen herum und beschädigte hier besonders stark die Eckfensterstöcke, sowie die dort befindliche Mittelthüre. Der Blitz hatte sich weiter den Weg durch den Schlauch der Aufzugsmaschine gebahnt, wo er auf dem Wege dahin die Vergoldungen schwärzte, und fand schließlich auf der westlichen eisernen Spindelstiege, deren Thür zur Zeit geschlossen war, einen Ausgang dadurch, indem er die am Fuße des Stiegenhauses befindliche schwere Thürschwelle, sowie die angrenzenden schweren Kehlheimer Steinplatten herausriß und an die entgegengesetzte Seite schleuderte und in den hierdurch entstandenen Fugen endlich verschwand. All' dies war das Werk eines Augenblickes. Der um diese Zeit am westlichen Eingange postirte Maschinenwärter Brennig stand kaum fünf Schritte weit entfernt von dem eben beschriebenen Platze, wo der Blitz in dem Erdboden verschwand, und wurde durch die Kraft desselben an die gegenüber befindliche Mauer geschleudert, ohne jedoch glücklicherweise irgend welchen Schaden zu leiden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. August. Die „Wiener Abendpost" kritisirt den heutigen Leitartikel der „Neuen Freien Presse", welcher in die erst vor Kurzem durch eklatante, von der ganzen Welt anerkannte Thatsachen zu Tage getretene herzliche Entente beider großen Nachbarreiche, Deutschland und Oesterreich, einen störenden Mißton zu bringen suche. Der Artikel des „Moniteur de Rome", den die „Neue Freie Presse" mit der bekannten Korrespondenz des „Prager Abendblattes" in einen gewissen Kausalnexus bringe, dürfte aber nicht in einen solchen Zusammenhang zu bringen sein. Die „Wiener Abendpost" reproduzirt die gedachte Korrespondenz des „Prager Abendblattes" und sagt schließlich, wie wenig die Ausführungen dieses Blattes zu dem tendenziösen Kommentar der „N. Fr. Pr." berechtigten, bedürfe keiner weiteren Erläuterungen.

Brüssel, 1. August. Die Repräsentantenkammer hat den Artikel 1 des Gesetz-Entwurfs betreffend die Erhöhung der Personalsteuer abgelehnt, dagegen die beiden folgenden Artikel angenommen.

Paris, 1. August. Die Deputirtenkammer hat die Justizreform mit den vom Senat votirten Abänderungen angenommen.

Alexandrien, 1. August. Heute Nachmittag fand hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche sich für die Aufrechthaltung des Sanitätskordons aussprach. Der Khedive hatte indessen bereits vor dem Stattfinden der Versammlung die Aufrechthaltung angeordnet.

In Folge Auftretens der Cholera in Rosette ist die Eisenbahnverbindung zwischen Alexandrien und Rosette vollständig unterbrochen.

Kairo 1. August. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr sind 275 Personen an der Cholera gestorben. Vier Todesfälle kamen unter den englischen Truppen vor. Der Charakter der Epidemie hat an Heftigkeit nachgelassen.

Das wahre Glück

Roman von
Heinrich Köhler.

42)

Es war ein warmer, prächtiger Sommerabend, die Dämmerung senkte sich herab. Egon saß in einem Fauteuil am geöffneten Fenster, durch das ein mildes Wehen in's Zimmer drang. Der Diener brachte die Lampe in's Zimmer und eine Karte. Ehe Egon dieselbe gelesen, wurde nach kurzem Klopfen die Thür geöffnet und in derselben erschien die hohe, imponirende Gestalt des Fabrikbesitzers Fels. Egon blickte befremdet auf den Eintretenden, er war sich dieses Besuches nicht gewärtig; er beantwortete den kurzen Gruß desselben eben so und sah dann fragend auf den Besucher, während er schweigend auf einen Fauteuil deutete. Der Diener hatte das Zimmer wieder verlassen.

Fels machte von der Einladung des Sitzens nicht Gebrauch. Sein Gesicht zeigte heute, ganz gegen seine sonstige Art und wie gerade Egon es an ihm zu sehen gewohnt war, nicht den ironischen, arroganten Ausdruck Es lag etwas unheimlich Ernstes, erschreckend Kaltes in dem stolzen Gesicht, das es wie von Marmor erscheinen ließ. Egon entging dies nicht — es kam plötzlich, vielleicht noch in Folge einer Schwäche von der Krankheit, ein nervöses Zittern über ihn, er fühlte, daß er vor etwas Ungewöhnlichem stand, und sein Herz verband natürlich Sally sogleich damit.

„Sie sind wieder von Ihrer Krankheit hergestellt?" eröffnete Fels das Gespräch mit eisig höflichem Tone.

„So leidlich. Ich danke für die Nachfrage," antwortete Egon kühl.

„Um Irrthümer zu vermeiden," sagte der Fabrikbesitzer, „will ich gleich bemerken, daß nicht die Theilnahme an Ihrem Befinden mir diese Frage eingeflößt hat."

„Ich habe auch das nicht angenommen," entgegnete Egon mit leisem Spott.

„Gut. So ist diese Situation klar gestellt. Ich habe mich seit vierzehn Tagen täglich nach Ihrem Befinden erkundigen lassen und so lange gewartet, bis ich glaubte, daß Sie eine längere ernste Unterredung würden ertragen können. Ich habe mich darin nicht geirrt?"

Egon neigte leicht das Haupt. „Ich bitte, sprechen Sie."

„Sind wir hier vor Lauschern sicher?" fragte Fels.

„Meine Bedienung wird nur von Männern gebildet," sagte der junge Offizier.

Fels zuckte die Achseln. Er öffnete die Thür, ging durch das Vorgemach, schob dort den Riegel an der Thüre vor und kehrte dann wieder zurück. Er stand einen Moment still und seine dunklen Augen ruhten voll — mit einem faszinirenden Blicke, wie die Klapperschlange ihr Opfer anglüht, auf dem Vetter seiner Frau.

Es war fast, als ob er mit sich kämpfte, ob er sich nicht auf ihn stürzen und nicht vernichten sollte. Egon hielt den Blick ruhig aus — der Fabrikbesitzer griff in seine Brusttasche.

„Ich bin kein Freund von langen Redensarten," sagte er, „und der Fall, um den es sich zwischen uns handelt, bedarf auch dieser nicht. Ich möchte Ihnen hier etwas zeigen." Er trat an den Tisch heran und legte ein Papier neben die Lampe. „Kennen Sie dies?"

Egon nahm das Papier in die Hand, sein Gesicht wurde leichenblaß und dann schoß ihm das Blut wieder in dasselbe. Seine Hände zitterten, seine Gestalt wankte einen Moment. Dann aber suchte er sich zu fassen, er preßte die Zähne zusammen und starrte nur immer noch auf das Papier. Es war der Brief an Sally.

„Wie kam dieser Brief in Ihre Hand?" kam es dann mit mühsamer Stimme über seine Lippen.

„Sie erkennen also Ihre Autorschaft an?" klang es eisig zurück.

„Ich frage, wie der Brief in Ihre Hände kam?" wiederholte Egon.

„Ich könnte sagen, daß meine Frau ihn mir gegeben, wie es einer treuen Gattin zukommen würde, aber ich bin zu stolz zur Lüge. Sie hat ihn garnicht gelesen, der Brief ist schon vorher in meine Hände gelangt."

Diese Worte gaben Egon seine volle Fassung wieder. Der Gedanke, daß Sally selbst den Brief an Fels ausgeliefert habe, hatte ihn wie ein Dolchstich getroffen. Nun er hörte, daß das nicht der Fall gewesen sei, athmete er frei auf. — Die Blicke der Männer trafen sich wie zwei Degenspitzen und ruhten durchbohrend auf einander. Das war der Moment, der nach den obwaltenden Umständen einmal hatte kommen müssen, dem Beide entgegen gesehen, dem alles, was geschehen, entgegengedrängt hatte, als eine naturnothwendige Konsequenz. Die konventionelle Maske war abgestreift — sie standen sich gegenüber, zwei erbitterte Gegner auf Leben und Tod, zwei Ringer um e i n e n Preis.

Für einen Moment kam auch der Sarkasmus des Millionärs wieder zum Durchbruch.

„Sie verstehen sich vortrefflich auf die Stylistik von Liebesbriefen."

„Wie Sie auf die Unterschlagung solcher Briefe."

„Ich habe gethan, wozu ich mich für berechtigt halte."

„Dies Recht — ich weiß nicht genau, ob das Gesetz es Ihnen einräumt — bezeichnet die Handlung eines — Ehrlosen."

Der Fabrikbesitzer zuckte zusammen, aber er mäßigte sich, und als er wieder sprach, war sein Ton eiskalt wie vorher.

„Es bedarf weiter keiner Auseinandersetzung, was nach diesem zwischen uns geschehen muß. Einer von uns Beiden ist zu viel auf der Welt."

„Das ist auch meine Meinung," sagte Egon kalt. Er hatte die Arme übereinandergeschlagen und lehnte in straffer Haltung gegen den Tisch. Er war ein Mann, der in seiner imponirenden Festigkeit der Haltung des Fabrikbesitzers nichts nachgab.

„Sie haben zwar den Brief, wie aus dem Inhalt desselben hervorgeht, nur für Ihren Todesfall an meine Frau gelangen lassen wollen und der Ueberbringung scheint ein Mißverständniß zu Grunde zu liegen —"

„Das liegt es in der That."

„Aber ich halte mich trotzdem für den Beleidigten und möchte deshalb über die Art und Weise des Renkontres selbst bestimmen. Mein Vorschlag wird von derjenigen Art wie man solche Dinge gewöhnlich zum Austrag bringt, sich allerdings unterscheiden. Ich möchte ganz sicher zu Werke gehen und hoffe, daß es Ihnen auf einige Chancen weniger oder mehr nicht ankommt."

Egon wurde roth.

„Habe ich Ihnen in meinem Verhalten bisher Anlaß gegeben, mich für feig zu halten?" sagte er. „Sie haben die Zimmer so sorgfältig versichert — wünschen Sie vielleicht die Sache gleich hier zum Austrag zu bringen? Etwa über ein Taschentuch Brust auf Brust, meinetwegen." Er stellte ein Kästchen auf den Tisch, in dem zwei zierlich ausgelegte Pistolen lagen. „Ich bin bereit — mich bindet nichts an die Welt. Nehmen Sie — sie sind geladen."

Fels nahm eine der Pistolen heraus und betrachtete sie und wog sie in der Hand. Die Manöver, die er damit machte, hätten leicht eine Entladung herbeiführen können; es schien, als ob er sein Gegenüber damit auf die Probe stellen wollte; aber in dem Gesicht des jungen Offiziers zuckte keine Wimper.

„Ich sehe, wir sind beide die richtigen Leute zu meinem Vorhaben," sagte Fels. „Sie besitzen mehr Energie, als ich von Ihnen nach Ihrem früheren Verhalten erwartet hätte. Denn ich an Ihrer Stelle würde anders gehandelt haben. Ich kann Ihnen also meine Achtung wenigstens nicht versagen." Er legte die Pistole wieder in das Etui zurück und schob dasselbe von sich. „Nicht auf diese Weise wollen wir die Angelegenheit zum Schluß bringen," fuhr er fort. „Sie lieben meine Frau — sie ist Ihnen Ihr Theuerstes auf der Erde" — er sagte es ohne Spott — „und ich —!" Er blickte eine Weile düster vor sich hin. „Ich bin nicht ganz der Fels, als der ich Ihnen und Anderen gelte, ich habe auch meine Achillesferse — ich liebe meine Frau!" Er machte wieder eine Pause. Egon blickte, halb erstaunt, halb bestürzt ob dieser Erklärung von den Lippen dieses Mannes, auf den Schweigendrn. Es war, als wäre in dieser ernsten Stunde das Bedürfniß über diese stolze souveräne Natur gekommen, auch einmal, wie andere Menschen, einem Strahl des Gemüths den Durchgang durch die Eisesregion, die Stolz, Herrschsucht, Egoismus um dasselbe gelegt, zu gewähren. In keiner Men-

---

Börsen=Bericht.

Stettin, 1. August Wetter Regen. Temp. + 12° R. Barom. 28" 1"'. Wind NW.

Weizen höher per 1000 Klgr. loko gelb. u weißer 182—197, geringer 164—180 per August 197 B. u. G., per September=Oktober 198—198,5—197,5 bez., per Oktober=November 198,5 bez., per April=Mai 204 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 142—147 bez., geringer mit Geruch 136—141, per August 149,5—148,5 bez., per August-September 148,5 bez., per September=Oktober 150—148,75—149 bez., per Oktober=November 151—151,5—150,5 bez, per April=Mai 153 bez.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko pomm. 136—143 bez., per September=Oktober 139 G.

Winterrübsen steigend, per 1000 Klgr. loko u. succ. Lfrg. 290—308 bez., per September=Oktober 312—314 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 287—309 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 68 B., per August 66 B., per September=Oktober 65 bez., per Oktober=November do., per April=Mai 65,5 bez.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % ohne Faß 57,5 bez., kurze Lfrg. do., per August 57 bez., B. u. G., per August=September do., per September 57,5 B., per September=Oktober 54,7 B. u. G., per Oktober=November 53,3 B. u. G., per November=Dezember 52,2 bez., per April=Mai 53,2 G.

Landmarkt. Weizen 192—201, neuer Roggen 150 160 Gerste 120—132, Hafer 145—150, Rübsen 295—305, Kartoffeln 69—75, Heu 2—2,50, Stroh 21—25.

schenbrust ist das Herz ganz erstorben, sei es auch nur ein schwacher Funke, der darin fortglüht, und dieser Funke war in den Wochen, seit er den Brief gelesen, seit er ganz fest überzeugt sich hatte, daß Sally und Egon eins, unzertrennlich eins seien, zu intensiverer Gluth angefacht worden. Was er nie geglaubt und gedacht hätte — Frauenwürde, echte wahre Weiblichkeit hatte sein Herz berührt, die göttliche Macht des ewig Weiblichen. — Er war es sich bewußt geworden, daß er seine Frau liebte, freilich nach seiner Art — wie der Sultan seine Sklavin.

Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Nicht anfänglich, als ich sie heirathete, da reizte mich nur ihre wunderbare Schönheit, ihr kindliches Wesen, sie erschien mir als ein interessantes Spielzeug. Daß sie das nicht war, lernte ich bald kennen — auf der Reise nach Italien. Sie hatte sich das anders gedacht — sie trat an alles Schöne mit ihrem vollen Herzen voll jugendlichem Enthusiasmus, und ich mit meinem Skeptizismus! Ich wollte sie behandeln, wie man ein Kind behandelt, von oben herab, ohne ihr eine selbstständige Meinung zuzugestehen — sie zog sich von mir zurück — so ist es geblieben bis heute."

Er hatte die Worte wie im Selbstgespräch gesagt und damit das ausgesprochen was Egon längst gefühlt, gewußt, was ihm besonders aus dem Ausdruck, mit dem sie das Lied Mignon's sang, entgegenklang, als er sie bei ihrem Vater, bald nach der Rückkunft von der Reise, am Piano überraschte. Sie klang ihm noch in den Ohren, die herzergreifend gebrochene Klagestimme, mit der sie die Worte gesungen:

„Was hat man Dir, Du armes Kind gethan?"

Und jetzt sprach es Derjenige aus, der die Schuld daran trug.

„Ich weiß, daß meine Frau Sie liebt, von je geliebt hat," fuhr Fels fort, „ich habe es eigentlich schon damals gewußt, als ich mich mit ihr verlobte; warum soll ich es nicht sagen, da Sie es ja doch längst wissen?" Sein Blick wurde düster und seine Stimme härter, kälter. „Und darum hasse ich Sie, habe ich Sie immer gehaßt, und darum muß Einer von uns sterben. So lange Sie leben, ist für mich keine Hoffnung auf eine wärmere Annäherung — sterbe ich — nun, so hat es das Fatum so gewollt. Ich bin trotz meines Selbstbewußtseins, vielleicht auch gerade deswegen Fatalist, und bin hierher gekommen, um an das Schicksal eine inhaltsschwere Frage zu richten. Sie werden mich nun begreifen. Es muß um Sally's willen jeder Skandal vermieden werden, ihr Name darf nicht befleckt werden — sie darf überhaupt nie etwas erfahren von dem va banque-Spiel, das wir um sie gespielt. Verstehen Sie mich nun und sind Sie damit einverstanden?"

Egon nickte ruhig: „Vollkommen!"

„Nun gut."

Der Fabrikbesitzer griff in die Seitentasche seines Ueberrockes und holte einen kleinen ledernen Becher hervor. Er kehrte ihn auf den Tisch um und zwei kleine Elfenbeinkugeln, eine schwarze und eine weiße, kamen zum Vorschein.

„Wir machen uns die Sache ganz einfach. Diese beiden Kugeln sind vollkommen gleich groß und unterscheiden sich durch nichts im Gefühl. Sie mögen den entscheidenden Griff thun. Wer die schwarze erhält, verpflichtet sich, binnen vier Wochen seinem Leben ein Ende zu machen. Der Zeitraum genügt, um alles vorher zu ordnen. Sind Sie bereit, darauf einzugehen?"

„Ich bin es."

„Sie geben mir Ihr Ehrenwort darauf?"

„Mein Ehrenwort."

„Ich gebe es hiermit gleichfalls."

Der Fabrikbesitzer warf die verhängnißvollen Kugeln in den Becher.

„Das Fatum mag entscheiden — Sie oder ich."

Er nahm den Becher in die Hand. Egon griff mit abgewandtem Gesicht in denselben hinein, dann legte er ohne Zittern die ergriffene Kugel auf den Tisch.

Sein Antlitz wurde einen Moment fahl — er hatte die Todeskugel gezogen.

Ueber das Gesicht des Fabrikbesitzers ging ein kurzes Leuchten, dann aber hatte er wieder die kühle Ruhe erlangt.

„Das Schicksal hat entschieden," sagte er.

„Es hat entschieden," wiederholte Egon dumpf und fest.

Es war einen Moment feierlich still im Zimmer, man hätte das Klopfen der Herzen vernehmen können. Wie ein memento mori, eine unheimliche Mahnung an den Würgengel, der mit seiner Vernichtung hier heraufbeschworen war, ging es durch das Gemach. Dann nahm Fels den verhängnißvollen Brief, der noch auf dem Tische lag, und hielt ihn über die Lampe, bis er verkohlt war. Dann ergriff er seinen Hut und ging nach der Thüre, und wie der Teufel eine arme Seele mahnt, so klangen seine Worte:

„Innerhalb vier Wochen also!"

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 1. August.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

14 106 15 (300) 17 246 47 372 439 79 524 605 55 70 80 701 20 25 36 848 (300) 61 923 (300) 78 95
1072 73 90 (300) 228 367 615 21 (300) 60 70 716 61 826 35 48 (300) 77 911 29 42 85
2153 88 236 72 434 81 84 537 686 733 822 60
3026 27 (300) 90 (300) 199 227 300 (300) 43 47 430 49 529 40 57 616 44 726 97 853 76 86 (300) 927 61
4006 (300) 101 243 81 328 34 56 66 80 425 49 540 616 23 39 55 82 (300) 714 18 49 67 (300) 70 812 14 42 63
5129 94 217 (300) 20 34 355 456 600 8 (300) 48 62 821 59 993 96
6095 106 30 78 219 76 326 98 458 67 89 505 15 24 35 77 86 611 66 94 719 56 60 839 46 56 70 942 52 94 (300)
7009 (300) 26 75 154 72 223 79 423 50 514 645 701 78 861
8069 105 305 5 404 33 535 78 93 614 17 92 765 821 931 96 (300) 97
9006 28 49 61 (300) 67 74 (300) 94 106 18 20 232 43 328 56 62 98 457 (300) 602 23 66 741 78 832 948 55 63 97
10115 48 50 96 240 91 96 394 426 (300) 594 613 89 709 76 854 82 (300) 918 67 80
11021 36 41 189 97 216 33 430 80 531 708 36 806 39 46 921 78 98
12079 94 117 82 275 94 390 91 99 430 50 73 77 94 (300) 602 28 30 41 742 51 943
13033 53 77 140 51 57 (300) 62 232 300 14 481 539 88 610 48 865 68 84 910
14216 80 360 405 12 67 89 5.2 714 33 (300) 63 78 80 910 84
15060 90 95 104 92 213 (300) 37 377 (300) 431 523 (300) 93 642 97 708 827 901 60 77 93
16002 51 259 350 403 19 81 535 49 70 86 610 (300) 14 56 (300) 749 (300) 816 934 43
17045 77 82 104 80 248 379 94 596 605 736 824 (300) 905 (300) 37 90
18005 59 88 93 149 52 287 335 69 (300) 472 593 636 82 725 814 56 (300) 915 21 47
19035 171 219 45 301 9 51 442 (300) 61 67 525 71 (300) 87 681 782 811 69 922 61 69
20040 136 72 81 95 278 316 46 61 401 9 13 (300) 95 520 78 (300) 97 629 60 (300) 728 41 51 851 61 904
21020 41 69 (300) 109 429 47 548 689 704 54 50 70 94 849 82 96 909 51 (300) 77
22032 66 133 222 46 370 97 456 93 533 99 601 10 98 704 87 946 50 (300) 56
23048 138 51 57 95 251 301 424 (300) 35 68 86 92 95 509 92 615 29 51 735 40 803 51 923 29
24093 274 79 348 436 58 538 (300) 630 76 715 19 49 64 66 83 85 (300) 864 67 901 (300) 43
25091 97 104 207 97 344 83 416 51 520 69 619 85 91 728 57 (300) 75 99 814 16 45 966
26013 (300) 92 150 358 404 54 93 528 660 804 39 (300) 76 93 934 47 (300) 52
27037 116 201 301 52 473 (300) 580 664 75 90 778 87 97 803 970 (300) 99
28079 95 102 57 233 52 64 93 331 60 66 80 450 58 562 603 39 43 (300) 72 728 (300) 69 75 89 851 931 32 (300) 35
29019 31 54 260 441 75 503 (300) 56 643 46 90 715 46 852 56 69 71 948 86 88
30008 103 (300) 62 92 240 (300) 323 42 420 98 724 894 (300) 917 22 32 67 (300)
31062 140 54 66 92 248 65 306 29 69 420 51 65 79 507 65 97 754 94 824 37 910 44 51 (300)
32041 120 83 300 36 80 430 671 723 72 86 827 32 901
33077 135 57 68 219 63 403 46 61 83 556 98 617 96 829 33 70 73 900 11 44
34021 33 127 79 84 97 214 24 77 312 77 408 14 49 611 731 40 44 55 93 865
35004 20 43 87 122 (300) 67 80 85 244 307 75 (300) 90 425 569 718 87 840 91 967
36012 98 148 251 55 341 86 422 56 731 63 (300) 66 827 93 920 82
37001 96 107 255 71 (300) 315 36 409 12 28 40 (300) 42 52 634 61 89 93 753 93 97 887 955
38057 89 103 18 228 34 68 (300) 300 9 34 453 689 92 96 (300) 806 69 940 43 (300)
39041 181 96 269 327 447 70 89 698 740 78 93 839 51 (300)
40076 (300) 119 21 95 221 54 61 97 313 429 44 53 543 82 92 673 724 819
41023 28 (300) 108 62 366 98 424 563 72 690 737 64 879 929 99
42019 (300) 25 28 99 135 220 87 337 73 92 407 (300) 43 (300) 609 43 90 (300) 750 838 47 99 975 82
43173 304 9 16 58 405 28 95 545 (300) 709 98 801 9 40 84 (300) 999
44025 129 78 202 86 321 60 61 65 72 530 38 610 30 83 883 971
45025 101 98 202 11 (300) 17 343 75 402 (300) 24 81 508 64 736 (300) 46 68 (300) 835 53 61 907 92 (300) 97
46010 127 65 68 82 83 227 33 41 311 23 42 441 60 96 570 601 23 29 (300) 59 95 (300) 730 35 860 89 96 986
47012 44 45 235 324 451 57 66 71 568 93 602 12 74 79 754 932
48072 79 187 277 330 478 577 712 54 60 76 834 72 93 932
49091 128 218 41 301 411 24 78 501 648 94 731 42 50 813 (300)
50032 65 106 43 (300) 308 24 36 61 582 (300) 628 42 59 70 761 836 43 930
51044 71 153 229 317 (300) 520 627 62 86 718 48 69 885 88 91 906 32 74
52051 82 (300) 91 146 49 68 276 551 (300) 61 (300) 95 790 826 39 909 12
53049 65 74 127 41 71 80 96 319 81 409 10 507 25 (300) 660 74 728 850 95 930 47
54129 (300) 75 214 73 331 62 (300) 418 73 82 83 501 57 73 714 839 42 56 937 58
55043 (300) 52 54 62 63 67 79 87 94 159 275 381 400 64 537 75 639 75 (300) 81 803 43 940
56026 79 159 253 67 395 415 519 49 67 78 84 97 753 90 93 806 23 70 909
57003 20 41 51 61 (300) 95 119 46 297 310 (300) 62 442 47 55 577 81 82 601 3 24 728 33 872 86 94 918 48 (300) 75 94
58035 117 22 42 82 230 73 82 308 11 68 467 548 89 691 784 815 (300) 24 927 (300)
59066 94 96 112 246 51 340 419 (300) 559 600 54 (300) 68 770 94 810 61 92 94 959 85
60000 37 165 87 88 227 30 63 303 13 14 47 97 604 43 77 836 99 930
61024 34 44 124 207 33 73 333 473 523 33 51 58 71 92 97 660 71 700 44 846 903 (300)
62020 115 51 99 224 (300) 88 98 318 39 48 59 413 23 38 (300) 529 44 666 88 95 764 82 839 54 954 59 87
63035 37 121 228 65 95 349 438 62 598 640 45 54 728 29 852
64087 91 112 19 54 77 (300) 82 95 296 506 7 34 618 76 751 83 803 30 34 926 63
65082 102 30 54 208 78 366 72 95 419 49 51 558 633 41 43 769 807 72
66067 93 (300) 97 111 42 245 324 57 423 77 522 30 73 80 612 99 706 68
67125 31 40 58 215 36 78 310 46 75 603 55 725 (300) 826 59 83 97 955 77
68007 21 154 83 87 207 34 35 373 82 463 620 36 (300) 51 767 84 849 53 79 95 97 997
69169 74 (300) 230 79 356 (300) 401 52 (300) 536 99 782 804 934 72 (300) 93
70012 39 77 (300) 102 6 217 24 61 308 (300) 17 18 35 401 82 521 49 93 632 (300) 60 66 68 76 728 33 38 42 51 801 42 53 (300) 87 89 906 52
71067 81 139 414 32 500 45 (300) 644 80 721 29 801 2 25 81 900
72088 156 248 50 93 423 38 77 518 60 79 689 721 77 88 801 72 (300) 909
73047 91 148 64 309 65 442 547 61 626 752 89 844 74 982 (300)
74165 93 279 338 66 70 (300) 400 2 585 93 (300) 620 26 844 48 59 77 964
75024 29 (300) 216 23 52 98 330 43 67 (300) 421 550 79 618 63 88 731 43 68 69 845 63 955 81
76064 118 50 224 304 17 430 534 95 782 807 40 (300) 94 (300) 901 70
77008 53 98 129 271 314 89 558 87 633 39 74 90 704 75 81 83 95 819 93 923
78128 232 81 300 68 69 85 91 95 447 518 69 625 728 79 821 933 (300)
79020 50 168 98 280 441 99 558 75 693 (300) 715 852 920 21 40
80068 103 8 (300) 65 81 206 16 66 95 (300) 96 446 57 74 98 608 36 87 705 53 83 (300) 826 958 70
81018 112 30 89 329 35 (300) 61 77 434 50 751 (300) 846 53 949 (300)
82018 98 134 75 96 347 88 410 621 67 69 (300) 752 84 816 926
83014 19 44 61 77 95 112 243 431 555 602 797 (300) 856 59 62 910 21 31
84076 159 284 339 400 (300) 46 (300) 67 73 637 787 (300) 92 815 22 98 928 81
85001 22 160 70 239 307 59 443 64 532 65 67 97 718 (300) 31 (300) 83 834 35 916
86020 76 97 175 78 94 205 25 29 (300) 30 329 (300) 48 98 448 552 60 70 623 52 717 25 815 16 27 80 85 964 82
87002 11 26 50 51 106 205 60 309 37 82 418 94 536 315 61 (300) 775 806 920
88003 30 54 148 446 (300) 501 39 55 611 13 17 (300) 64 719 79 85 814 16 902 79
89002 77 (300) 142 219 23 58 70 71 457 501 610 43 50 54 75 717 (300) 831 75 929 31 75 95 (300)
90043 79 245 47 346 58 444 520 671 722 867 98 909 37 47 95
91183 89 201 26 41 313 14 411 68 87 89 504 8 (300) 24 620 67 731 60 67 (300) 968
92008 42 86 213 434 (300) 506 18 73 83 86 604 10 722 54 993
93060 126 46 273 360 402 63 529 97 629 38 716 (300) 890 930 45 (300)
94041 51 60 68 143 77 395 497 98 500 10 26 610 14 35 39 96 782 899 948